

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Dezember 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 141.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Unfallfragen im deutschen Buchdruckgewerbe, II. — Das Buchgewerbe im Auslande: Italien. — Frankreich. — Holland. — Großbritannien. — Bosnien. — Kroatien. — Serbien. — Rußland.

Korrespondenzen: Bielefeld. — Elberfeld. — Danabrück (M. S.). — Rundschau: Noch einmal der Kaiserordentliche Genossenschaftstag. — Buchdrucker als Schiffsleute. — Schiffenprüfung der Fabrik-Lehrlinge. — Metzgerprüfung. — Offene Arbeitersekretärstelle. — Wie „Terrorismusfälle“ zustande kommen. — Rüstungsmethoden der Unternehmer.

Unfallfragen im deutschen Buchdruckgewerbe.

II.

Im Jahre 1911 hatte die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft eine starke Vermehrung der gemeldeten Unfälle zu verzeichnen, und zwar im ganzen 3582 gegen 3220 im 1910 und 3031 im Jahre 1909. Unfälle an Maschinen waren darunter 1690 und 1892 andre. Trotz dieser starken Vermehrung der Unfälle hatte die Berufsgenossenschaft aber weniger Entschädigung zu zahlen als in früheren Jahren. Von allen 3582 Unfällen im Jahre 1911 wurden nur 467 oder 13 Proz. entschädigt, die sich aus 16,4 Proz. der Maschinenunfälle und 10 Proz. der andern zusammensetzen. Für die zwei vorhergehenden Jahre ergab sich eine Prozentziffer der entschädigten Fälle im ganzen von 14,7 für 1910 und 15,0 für 1909. Im Durchschnitt des Jahres fünfz 1901—1905 kamen auf 1000 Personen 2,70 Unfälle und für die Jahre 1906—1910 im gleichen Verhältnis 2,97; es fand also im Jahrzehnte 1901—1910 eine Steigerung der Unfallzahl statt. Die Entschädigungssumme, die für die Unfälle im Jahre 1911 erforderlich wurde, belief sich auf 50 801 Mk. für Maschinenunfälle und für andre Unfälle auf 30 099 Mk.; auf je 1000 Personen entfiel eine Entschädigungslast von 483,27 Mark im Jahre 1911, gegen 568,87 im Jahre 1910 und 538,60 Mk. im Jahre 1909. Der Durchschnitt des Jahres fünfz von 1906 bis 1910 ergab für je 1000 Personen eine Entschädigungslast von 539,48 Mk. Das Jahr 1911 war demnach für die Berufsgenossenschaft trotz der größeren Unfallzahl besonders günstig. Und in ihrem Jahresbericht ist darüber zu lesen: „Während nun die Zahl der gemeldeten Unfälle die der früheren Jahre ausnahmslos übersteigt, ist die Zahl der entschädigten Maschinenunfälle von 1911 bereits in den Jahren 1905, 1906, 1909 und 1910 übertraffen worden, wogegen die Zahl der entschädigten Unfälle aus andern Ursachen wiederum alle früheren Jahre übersteigt. Weit günstiger noch würde das Verhältnis der Maschinenunfälle sein, wenn nicht einzig und allein die Unfälle an Siegel- und Buchdruckpressen eine erhebliche Vermehrung aufwiesen, die das günstige Verhältnis bei den andern Maschinen wieder etwas beeinträchtigen.“ Als einer der verschiedenen Gründe der Abnahme der entschädigten Unfälle werden Fortschritte in der Heilbehandlung angesehen. Auf wessen Konto jedoch diese Fortschritte in der Heilbehandlung zu setzen sind, ist daraus zu ersehen, daß die Summe der Kur- und Verpflegungskosten im Jahre 1911 um 1602,14 Mk. geringer war als im Jahre 1910. Als weiterer Grund für den günstigen Abschluß hinsichtlich des Rückganges der Entschädigungslast wird die „sorgsame und gleichmäßige Rentenkon-

trolle, die seit zwei Jahren im Sinne der heute geltenden Anschauungen über Besserung im Zustande des Rentenempfängers ausgeübt wird“, angeführt. „Es wird nämlich als Besserung neuerdings auch die Angewöhnung des Verletzten an seinen Zustand angesehen, wenn sie seine Arbeitsfähigkeit ganz oder teilweise wiederherstellt.“ Und jedenfalls nicht ohne Beeinflussung durch die aus Arbeiterkreisen mehr und mehr laut werdenden Klagen über die zunehmende Rentenquetscherei der Berufsgenossenschaften heißt es dann noch im Berichte der Buchdruckerberufsgenossenschaft für das Jahr 1911: „Der Genossenschaftsvorstand ist sich bewußt, sowohl im Sinne seiner praktischen Pflichten als auch in dem einer höheren Pflichterfüllung diesen Anschauungen Rechnung tragen zu müssen. Für die Arbeiter soll die Rente keine Gabe der Wohltätigkeit bedeuten, sondern eine pflichtgemäße Leistung in dem Maße, wie er sie kraft Gesetzes zu fordern berechtigt ist. Die Unterstützung tritt nur als Ersatz ein für verminderte Arbeitsfähigkeit des Versicherten und muß sich daher auch den Veränderungen anpassen, die sich im Laufe der Zeit in der Verminderung der Arbeitsfähigkeit vollziehen. Ohne sich anmaßen zu wollen, Volkserzieher zu spielen, hat die Genossenschaft aber doch die Verpflichtung, keine Handlungen zu begehen, die ungünstig auf die Volkserziehung einwirken. . . . Ein Verzicht auf Rentenherabsetzungen, wie sie der Besserung im Zustande des Verletzten entsprechen, würde übrigens zu ungeheuren Konsequenzen führen.“ Diese zuletzt angeführten ungeheuren Konsequenzen beständen nun lediglich darin, daß die Summe der Gesamtentschädigungsbeträge bedeutend höher sein würde, wenn die Berufsgenossenschaft nicht in der Lage wäre, die bekannte Gewöhnungstheorie in „volkserzieherischem“ Sinne derart zu verwerten, daß durch eine „sorgsame und gleichmäßige Rentenkontrolle“ die Rentenlast mehr und mehr herabgesetzt wird. Selbstverständlich stehen auch wir nicht auf dem Standpunkte, daß die Unfallrenten Einkuren für Unfallverletzte darstellen sollen, aber wir wissen aus Erfahrung, daß die Unfallrenten nur in sehr bescheidener Zahl gewährt werden, und wenn sie zuteil werden, der hat unsres Wissens auch noch nie im Überflusse leben können. Der Jahresbericht der Buchdruckerberufsgenossenschaft bestätigt die auffallende Zurückhaltung bezüglich der Rentenbewilligung selbst, und die Tatsache, daß die Gesamtlasten der Genossenschaft auf je 1000 Mk. Höhe von 5,20 Mk. um 64 Pf. auf 4,56 Mk. und auf den Kopf eines Versicherten um 69 Pf. gegenüber dem Jahre 1910 zurückgegangen sind trotz einer erheblichen Vermehrung der Unfälle, kann zweifellos als deutlicher Fortschritt in einer „willkürlichen Zurückhaltung der Leistungen“ durch die Buchdruckerberufsgenossenschaft angesehen werden. Und da müssen wir doch sagen, für eine solche „volkserzieherische“ Tätigkeit könnten wir mit dem besten Willen kein Verständnis in der Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes erwecken. Mögen auch unter den insgesamt 3208 Personen bei 167 401 Versicherten, die im Jahre 1911 teils erstmalig, teils aus früheren Jahren her Unfallrenten bezogen haben, einige Duzend sein, die von Haus aus etwas besser gestellt sind als die übrigen und infolgedessen auch

nicht in besonderem Maße auf eine Unfallrente angewiesen sind, so rechtfertigt dies noch lange nicht die Tendenz der Berufsgenossenschaft, von Jahr zu Jahr einen größeren „Überlaß“ an den Rentenberechtigten auf Grund der Angewöhnungstheorie vorzunehmen. Denn auf was stützt sich denn diese Angewöhnungstheorie? Doch nur darauf, daß es den Verletzten oder den an ihrer Gesundheit Geschädigten nach langen Schmerzen und Mühen nach und nach wieder gelingt, ihre frühere Leistungsfähigkeit zu erreichen, und zwar in den meisten Fällen nur unter dem Schwerte des Damokles in Gestalt drohender Arbeitslosigkeit oder geringeren Einkommens. Obwohl sie diese alte Leistungsfähigkeit nur dadurch erzielen, daß sie die ungünstigere Beweglichkeit der Hände und Füße oder eine geringere Brauchbarkeit anderer Organe durch stärkere Inanspruchnahme der gesunden Glieder zu überwinden suchen, also ihre Leistungen in den meisten Fällen nur mit größerer körperlicher Anstrengung den Leistungen völlig gesunder Kollegen als ebenbürtig zur Seite zu stellen vermögen, wird ihnen diese größere Mühe durch Schmälderung oder völligen Entzug der in allen solchen Fällen meist sehr knapp bemessenen Unfallrente „belohnt“. Und nicht selten vertritt auch der Unternehmer diese „volkserzieherische“ Stelle der Berufsgenossenschaft, indem er unter Hinweis auf die Unfallrente den Lohn für den Unfallverletzten etwas knapper hält als für dessen übrige Arbeitskameraden, obwohl sich der Geschädigte oft die größte Mühe gibt, mit seinen Leistungen nicht hinter jenen seiner Kollegen zurückzubleiben, da er sich sonst der Gefahr aussetzt, entlassen zu werden. Unter solchen Umständen darf es darum auch nicht wundernehmen, daß die Arbeiterschaft für die heutige Form der Unfallversicherung nur allergrößtes Mißtrauen übrig hat. Und wie die ziffernmäßigen Feststellungen der Buchdruckerberufsgenossenschaft für das Jahr 1911 in Verbindung mit den in diesem Artikel gleichfalls angeführten Begründungen erkennen lassen, haben auch die Arbeiter des Buchdruckgewerbes keine Ursache, nach dieser Richtung Hoffnungen zu fassen. Sie sind in dieser Beziehung nicht besser daran als die übrige Arbeiterschaft. Denn auch die Buchdruckerberufsgenossenschaft verfährt im wohlverstandenen Selbstinteresse ihrer Beitragspflichtigen hinsichtlich der Höhe und des Umfangs der Unfallentschädigungen höchst — geselblich.

Trotzdem findet diese besondere Rücksichtnahme auf den Geldbeutel der Beitragspflichtigen in Prinzipalstreifen nicht überall Verständnis. Denn es scheinen ihrer nicht wenige zu sein, die in den Auszügen aus dem Lohnbuch eigenartige Vorsticht walten lassen, um bezüglich der Beiträge für die Buchdruckerberufsgenossenschaft etwas glimpflicher davonzukommen. Das Kapitel „Beiträge und Beitragserhebung“ im Jahresberichte der Buchdruckerberufsgenossenschaft für 1911 gibt darüber folgendermaßen Aufschluß: „Einzelne Vorkommnisse ließen vermuten, die Nachweisung der Zeitsündertraherlöhne stehe wohl nicht überall in Übereinstimmung mit der Versicherungspflicht, wie sie durch die Rechtssprechung des Reichsversicherungsamts unsrer Genossenschaft auferlegt ist. Die durch einen Rechnungsbeamten vorgenommene probeweise Lohnprüfung bestätigte dies.“ Die

Folge dieser Untersuchung ergab dann in wenigen Wochen eine Nachtragsumlage von rund 30000 Mark zu Lasten derjenigen Zeitungsverleger, die bezüglich der Lohnnachweisungen für die Zeitungs-austräger bis dahin sehr „zurückhaltend“ waren. Aber die berufsgenossenschaftliche Lohnbuchprüfung wurde nicht nur auf die Zeitungsträger beschränkt, sondern auch auf die übrigen Lohnnachweisungen ausgedehnt, und dabei wurde gleichfalls die Wahrnehmung gemacht, daß den Vorständen, wie sie durch Statut und Vorstandsbeschlüsse gegeben sind: „recht häufig in ungenügender, die Genossenschaft benachteiligender Weise entprochen wird“. Es hat sich erwiesen, daß vorübergehend beschäftigte Personen vielfach und oft in großer Zahl aus der Lohnnachweisung fortgelassen wurden. „Es ist nun“, wie im Genossenschaftsbericht wirklich gesagt wird, „eine sehr gründliche Prüfung im Gange, die im laufenden Jahre zu zahlreichem Bestrafungen wegen solcher Verfehlungen führen wird.“ Daraus ist also zu ersehen, daß gerade in jenen Kreisen, die vor drei Jahren in so verletzender Weise den Vorwurf der „willkürlichen Zurückhaltung der Leistungen“ den Gehilfen zum erstenmal entgegengeleudert, in den Kreisen der Zeitungsverleger nämlich, eigne Pflichterfüllung nach dem Unfallversicherungsgesetz auf-fällig viel zu wünschen übrig läßt. Aber auch sonst scheint bei vielen Buchdruckereibesitzern, soweit es sich um die Feststellung der Grundlagen für die Beiträge zur Berufsgenossenschaft handelt, eine ganz ungewohnte Bescheidenheit vorhanden zu sein. Denn die lebhafteste Beschwerde des Hauptvorstandes der Buchdruckerberufsgenossenschaft über diese Erscheinung ist jedenfalls nicht nur auf vereinzelt auftretende einer solchen Lohnkontoversehrung zurückzuführen. Man sieht also, daß die Leitung der Berufsgenossenschaft trotz ihres redlichen Bemühens, die Lasten auf Kosten der Versicherten so niedrig wie nur irgend möglich zu halten, auch gegenüber den Unternehmern keinen leichten Stand hat. Immerhin wird man sagen müssen, daß die letztere Gemüthsart der Interessen keine so tiefgehende ist wie jene zwischen den Versicherten und der Berufsgenossenschaft. Das geht mir aller Deutlichkeit daraus hervor, daß der Berufsgenossenschaftsvorstand eine genauere Lohnbuchveranlagung nicht in dem Sinne betreibt, um mit den eventuellen höheren Einnahmen die Entschädigung der Unfallverletzten oder die Unfallverhütung zu verbessern, sondern um eine weitere allgemeine Herabsetzung der Beiträge zu erzielen. Diese Tendenz, die ganze Berufsgenossenschaftstätigkeit in erster Linie auf die Interessen der Unternehmer einzustellen und die Interessen der Versicherten nur als notwendiges Übel einzuschätzen, zieht sich wie ein roter Faden durch den ganzen Jahresbericht, insbesondere auch bei der Frage der Unfallverhütung, der wir uns nunmehr zuwenden wollen.

Eine Stellungnahme zur Unfallverhütung setzt zunächst die Kenntnis der Gefahrenquellen nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung voraus. Zur Untersuchung dieser Frage reicht nun die eintags dieses Artikels gebrauchte Einteilung der Unfälle in Maschinenunfälle und andere Unfälle bei weitem nicht aus. Es müssen diese beiden Hauptgruppen zerlegt werden nach Betriebsgruppen, Tagen und Tageszeiten, Personen und schließlich müssen auch die für die charakteristischen Unfälle speziell angegebenen Ursachen in Betracht gezogen werden. Nach dieser Richtung bietet der Jahresbericht der Berufsgenossenschaft mancherlei interessante Anhaltspunkte. In erster Linie wird die starke Vermehrung der gemeldeten Unfälle im Jahre 1911 auf flotten Geschäftsgang im allgemeinen zurückgeführt. Nun wäre es aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die starke Vermehrung der Unfälle im Jahre 1911 lediglich der Vermehrung der Zahl der Beschäftigten zuschreiben wäre. Daß dies ein falscher Schluß wäre, zeigt ein Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr. Auf 100 Versicherte kamen im Jahre 1910 2,03 Unfälle, im Jahre 1911 dagegen 2,14. Die Vermehrung der Versicherten betrug im Jahre 1911 gegen das Jahr vorher 5,8 Proz., die Steigerung der Unfälle aber beinahe das Doppelte, und zwar

11,2 Proz. Damit ist bewiesen, daß es eine unzutreffende Behauptung ist, die Häufung der Unfälle in der Hauptsache den Versicherten in die Schuhe zu schieben, man müßte denn die naive Auffassung haben, daß gerade unter den 9141 Personen, die im Jahre 1911 mehr unter den Arbeitern im Buchdruckgewerbe zu zählen waren, eine viel größere Anzahl von Unglücksmenschen vorhanden war als in den vorhergehenden Jahren. Eine solche Annahme ist aber Unsinn. Dagegen wird man eher das Richtige treffen, wenn man flotten Geschäftsgang durch seine größere Haft in der Arbeit als eine besondere Ursache für Betriebsunfälle bezeichnet. So viel im allgemeinen, das Spezielle zu diesem Punkte wird noch an anderer Stelle zu sagen sein.

Sehen wir uns zunächst die Unfälle an Maschinen etwas näher an. Von den 1690 Unfällen dieser Art ereigneten sich 14 an Motoren, 12 an Transmissionen, 478 an Buchdruckschneidpressen, an Rotationsmaschinen 151, an Siegeldruckpressen 351, an Schraffmaschinen 90, an Stereotypieapparaten 140, an Kreissägen 60, an Papierschneidmaschinen 108 und an anderen Arbeitsmaschinen 109. Eine Reihe anderer Maschinenunfälle, die zum größten Teil außerhalb des Buchdruckbetriebs vorkamen, übergehen wir. Dagegen wären von anderen Unfällen noch zu vermerken: Fall von Leitern, Treppen, aus Ruten, in Vertiefungen und auf ebener Erde, insgesamt 336, von denen zweifellos ein großer Teil auch auf die Buchdrucker entfällt. Im einzelnen verteilen sich die insgesamt 975 Unfälle an Buchdruckmaschinen zu 473 auf 18704 Schnellpressen (73 auf Arbeitstätigkeiten an Form und Auftragswalzen, 72 auf Einrichtungen an Zylinder und Bandrolle und 328 auf sonstige Maschinenteile), sodann zu 351 auf 9904 Siegeldruckpressen (163 auf Arbeitstätigkeiten zwischen Siegel und Form, 5 auf die Zugtangen und 183 auf sonstige Tätigkeiten), ferner zu 151 auf 1471 Rotationsmaschinen (57 auf Verletzungen zwischen Druck- und Plattensylindern und 14 auf sonstige Maschinenteile). Die 90 Unfälle an Schraffmaschinen verteilen sich auf 408 Schraffmaschinen (327 Zeitungs-maschinen, 37 Einzelbuchstabenmaschinen und 473 Tafeln). Von insgesamt 14 Todesfällen durch Betriebsunfall im Jahre 1911 stehen eigentlich nur sieben in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Druckereibetrieb; es wurden fünf Maschinenmeister, ein Druckerlehrling und ein Hilfsarbeiter durch Unfälle so schwer verletzt, daß sie an den Folgen starben. Zur Warnung greifen wir die wichtigsten Fälle davon heraus: Ein 50-jähriger Maschinenmeister in Trier wollte an einer laufenden Rotationsmaschine eine Schraube anziehen, dabei wurde sein Arbeitsmittel von einem Fahrrad erfaßt und der Maschinenmeister erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach 14 Tagen starb. In Stuttgart stieg ein 14-jähriger Druckerlehrling auf den hohen Tritt einer nicht im Gange befindlichen Schnellpresse, um einen Makulaturbogen herunterzuholen. Oben erfaßte ihn ein Schwindele oder eine Ohnmacht, er fiel rückwärts herunter und dabei so unglücklich auf den Kopf, daß er infolge eines Schädel-bruchs kurz darauf starb. Ein 48-jähriger Maschinenmeister in Berlin zog sich beim Blattreichen des Tuchs auf einem Rotationszylinder eine Quetschung der rechten Hand zu. Im Verlaufe der Heilbehandlung ergab sich eine Blutvergiftung, die den Tod zur Folge hatte. Ein 31-jähriger Maschinenmeister in Wiberach verletzte sich beim Schmieren einer Doppelmaschine den äußeren Fußknöchel, daraus entwickelte sich eine tuberkulöse Knochenentzündung, die nach etwa acht Monaten den Tod des Verletzten herbeiführte. Zwei weitere Maschinenmeister starben je an den Folgen eines Treppenabsturzes. Die übrigen Todesfälle betrafen Zeitungsausträgerinnen, einen Markthelfer, einen Hausmeister und einen Hilfsarbeiter bei Arbeiten außerhalb des eigentlichen Buchdruckereibetriebs.

Prüft man die Unfälle nach ihren Entstehungszeiten, so ergibt sich für das Jahr 1911 nachstehende Übersicht. Die 3582 Unfälle verteilen sich hinsichtlich der Tagesstunden wie folgt: Vor morgens 7 Uhr 133, nach 7 bis 8 Uhr 181, nach

8 bis 9 Uhr 285, nach 9 bis 10 Uhr 309, nach 10 bis 11 Uhr 375, nach 11 bis 12 Uhr 317, nach 12 bis 2 Uhr 278, nach 2 bis 3 Uhr 291, nach 3 bis 4 Uhr 327, nach 4 bis 5 Uhr 289, nach 5 bis 6 Uhr 276, nach 6 bis 7 Uhr 165, nach 7 Uhr abends 161 und unbestimmt 195. Auf die einzelnen Wochentage: Montag 532, Dienstag 549, Mittwoch 515, Donnerstag 545, Freitag 604, Sonnabend 571, Sonntag und unbestimmt 266. Nach Monaten: Januar 335, Februar 272, März 293, April 262, Mai 293, Juni 256, Juli 295, August 312, September 318, Oktober 314, November 317 und Dezember 315. Bezüglich der Ergebnisse für die einzelnen Tagesstunden findet sich die Anschauung bestätigt, daß die Zeit der höchsten täglichen Arbeitsintensität, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, auch die höchste Unfallziffer zu verzeichnen hat; das gleiche ergibt sich für die Wochentage Freitag und Sonnabend, an welchen beiden Tagen bekanntlich alles noch „raus“ soll. Die Monatsübersicht kann im gleichen Sinn als Schlüssel dienen. Januar und Dezember umschließen im Buchdruckgewerbe besondere Arbeitsintensität, infolgedessen ereigneten sich in diesen Monaten die meisten Unfälle. Ganz besonders bemerkenswert ist aber, daß die Steigerung der Unfallzahl in diesen Konjunkturmonaten des Jahres 1911 in auffallendem Kontraste zu den zwei vorhergehenden Jahren steht. Es fehlt zwar die Möglichkeit, die Steigerung der Unfallzahl auch in einen Vergleich mit der jeweiligen Zahl der Versicherten zu bringen, aber die prozentuale Steigerung der Unfälle in den einzelnen Konjunkturmonaten ist so groß, daß es gegen alle Erfahrung wäre, wenn man eine ebenso hohe Steigerung der Arbeiterzahl in den betreffenden Perioden annehmen wollte. Darum bleibt nur die Annahme übrig, daß die kolossale prozentuale Steigerung der Betriebsunfälle in den schon genannten Konjunkturmonaten des Jahres 1911 zum größten Teil auf die Steigerung der Arbeitsintensität zurückzuführen ist. Das Resultat ist nämlich folgendes: Es steigerte sich die Zahl der Unfälle im gleichen Monate des Jahres 1911 gegenüber dem Monat:

Januar	im Jahre 1910	um 17,1 Proz.
Dezember	1909	28,9
	1910	26,0
	1909	42,5

Um nun unter Berücksichtigung dieser aus der berufsgenossenschaftlichen Statistik für das Jahr 1911 gezogenen Ergebnisse bezüglich der Unfallhäufigkeit zu demonstrieren, daß es total verkehrt ist, diese Erscheinungen nur auf das Konto der Versicherten zu setzen, wollen wir einmal die vorstehenden Prozentangaben auf die Versicherten übertragen. Wir nehmen dazu den in seinem Resultate marantesten Monat Dezember. Es war im Dezember 1911 die Zahl der Unfälle um 42,5 Proz. höher als im Dezember 1909. Wären nun die Versicherten allein schuld an dieser Unfallvermehrung, so müßte füngemäß auch die Zahl der Versicherten im Dezember 1911 um 42,5 Proz. größer gewesen sein als jene im Dezember 1909. Wie ist es aber damit in Wirklichkeit? Die Gesamtzahl der Versicherten wird für das Jahr 1909 mit 153269 und für das Jahr 1911 mit 167401 angegeben. Der Monat Dezember ist einer der besten Konjunkturmonate und kann für ihn die höchste Beschäftigungsziffer angenommen werden; das gilt aber für beide Jahre, und somit dürfte für diesen Monat auch die höchste Versichertenanzahl gelten. Im Vergleich der beiden Jahre 1911 und 1909 beträgt aber dieser Unterschied nur 9,2 Proz. Rechnen wir diese 9,2 Proz. von der Prozentzahl der Unfallsteigerung ab, oder nehmen wir mit anderen Worten die gleiche Zahl der Versicherten in beiden Monaten an, so bleibt immer noch eine um 33,3 Proz. höhere Unfallziffer im Dezember 1911 als im Dezember 1909. Damit ist die Ansicht, daß die Versicherten die eigentliche Schuld an der Unfallvermehrung tragen, widerlegt; es sei denn, daß man den Glauben hat, die Versicherten seien im Dezember 1911 um 33,3 Proz. dümmere gewesen als im Dezember 1909. Demgegenüber aber sagen wir, diese ziffermäßige

und zeitliche Verlegung der Unfallresultate läßt erkennen, daß weniger die zunehmende Zahl der Versicherten als vielmehr die zunehmende Arbeitsintensität die Hauptursache der Unfallvermehrung darstellt. Was die Tagesstunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 mit ihrer verschärften Anspannung der Arbeitskräfte, das sind die Freitage und Sonnabende als Wochentage und das sind auch der Januar und Dezember: ganz besondere Gefahrenzeiten für die Arbeiter im Buchdruckgewerbe, und zwar nicht durch Nachlassen der Aufmerksamkeit von unten auf, sondern durch verschärften Druck von oben herab zum Zwecke höchstnützlicher Arbeitsleistung. Besonders der Monat Dezember des Jahres 1911, der letzte Monat der alten Tarifperiode mit geringeren Arbeitslöhnen für die Buchdrucker, ist mit seiner um 42,5 und um 26,0 Proz. höheren Unfallziffer als der des gleichen Monats in den beiden vorhergehenden Jahren ein klassischer Beweis dafür. Wie demgegenüber die diesbezüglichen anderslautenden Schlussfolgerungen der Buchdruckerberufsgenossenschaft zu dieser Frage zu bewerten sind und was die Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes von ihrem Standpunkt aus von der Berufsgenossenschaft erwartet, soll in einem dritten Artikel zum Ausdruck kommen.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Italien. Wie bereits gemeldet, hat der Mailänder Buchdruckerstreik nach vierzehntägiger Dauer sein Ende erreicht. Ein Rückblick ist aus mehr als einem Grund auch für unsere deutschen Kollegen von hohem Interesse. Selten sind einem Tarifabschlusse so schwierige und lange Verhandlungen vorausgegangen. Anfangs lagen drei Tarife zur Beratung vor: je einer von seiten der Prinzipale und Gehilfen und ein dritter von den Zeitungsinhabern. Schließlich wurde der der Prinzipale beraten. Es schien, als ob die gegenwärtige Krise im Buchgewerbe — beim Streikausbruch waren 200 Arbeitslose, eine unerreicht hohe Zahl für Mailänder Verhältnisse, vorhanden — zum Teil infolge des Kriegs in Tripolitanien, den Prinzipalen zur vorübergehenden Auslösung des Betriebes erwünscht gewesen wäre, denn man verhandelte und diskuterte, stellte Anträge auf Anträge, brohte damit, bis die Gehilfen der Gehilfen zu Ende waren, und bis sich zu einem übereinstimmenden Schritt hinreichend Betantheit verweigerte eine Abstimmung der Gehilfen die von ihren Vertretern nachgesuchte Verlängerung von acht Tagen zur weiteren Tarifberatung. Das war ohne Zweifel, besonders da der Beschluß mit nur 118 Stimmen Mehrheit bei einer 55prozentigen Beteiligung der 3500 Mitglieder gefaßt wurde, ein großer taktischer Fehler. Bei der Geschlossenheit und Stärke der Mailänder Sektionen hätte ein um eine oder zwei Wochen hinausgeschobener Streik die gleiche Aussicht auf Erfolg gehabt. Eine eigenartige Rolle spielten bei der Bewegung die Zeitungsmaschinenfeger. Als die Versammlung angefaßt war, in der über die zu bewilligende Verlängerung beraten werden sollte, waren es die Maschinenfeger, die in letzter Stunde in einem Maueranschlag und in Flugzetteln gegen die nachgesuchte Verlängerung agitierten und durch diese Kurzfristigkeit eine Situation schufen, deren Gefährlichkeit und Tragweite ihnen nicht zum Bewußtsein kam. Durch die Ablehnung der nachgesuchten Verlängerung mußte dann der Streik proklamiert werden, worauf ein Teil der Gehilfenkommission sein Amt niederlegte. In einer Versammlung wurden die Angriffe und Beschuldigungen gegen den Verbandsschreiber *Wondolo* so stark, daß auch dieser seine Demission einreichte. Sollte es nicht möglich sein, diesen von seinem Entschlusse abzubringen, so bedeutet der Rücktritt dieses umfichtigen, arbeitsfreundigen Kollegen und gewiegten Taktikers, dem so mancher Sieg des letzten Jahrzehnts zu danken ist, für den italienischen Verband einen unberechenbaren Verlust, der doppelt schwerer in der Gegenwart ins Gewicht fällt, da weitere große Bewegungen in Kürze folgen und die durch die neuen Reformen, Zentralisation usw., komplizierten Verbandsgeschäfte seiner dringend bedürfen. Doch um wieder auf die eigenartige Rolle der Maschinenfeger zurückzukommen: Als der Streik proklamiert war, die Überraschung groß, als die Zeitungen schiedt und recht mit angelegten Streikdruckerreserven erscheinen konnten. Da verloren die Zeitungsmaschinenfeger abermals den Kopf, und diejenigen, die den Streik provoziert hatten, waren die ersten, die die Arbeit wieder aufnehmen! Den Zeitungsherausgebern war es nun leicht, ihre von allem Anfang gestellte Forderung, daß die Zeitungsredaktionen bei eventuellen Streiks nicht mitzumachen haben, damit an den Dividenden nichts verloren geht, durchzubrühen. Zum Glück hat die vorzeitige Arbeitsaufnahme mehrerer hundert Kollegen keine Bewirung in die Reihen der übrigen Gehilfenschaft gebracht; im Gegenteil, die Haltung und Kompaktheit jener war eine musterhafte, und die Marke Streikdrucker war so gut wie nicht vorhanden. Auch die beabsichtigte Trennung der Maschinenfegerfaktion blieb ein unerfüllter Wunsch der Prinzipale. Die Maschinenfeger beschloßen nun, einen Tagelohn pro Woche in die

Streikklasse abzuführen. Damit konnten sie freilich den schlechten Eindruck durch die ohne weiteres eingegangene Kapitulation nicht wieder gutmachen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß dieser Schritt überreift war und die Ruhe der Zeitungszentrale eine gefinkelte gewesen sei, denn schließlich sind Segmaschienen keine Dinger, mit denen man nach einigen Tagen Lehrgeld spielen kann. Der Verlauf der ganzen Angelegenheit zeitigte die Lehre, daß gerade unter den Maschinenfegern eine straffe Organisation bestehen muß, da bei einem Kampfe der Ausfall der Zeitungen ein nicht zu unterschätzender Faktor ist, wogegen die Privatdruckereien erst in zweiter Linie folgen.

Aber noch eins sollte man von den „Pionieren der Arbeiter“ voraussetzen: daß sie ihren von den besten Absichten besetzten Führern nicht immer gleich den Bittel vor die Füße werfen, wenn sie sich erlauben, ihrer Meinung, die durch jahrelange Praxis und mehr Verantwortlichkeitsgefühl sehr wohl eine andre als die der Masse sein kann, Ausdruck zu geben. Die Redaktion des Verbandsorgans brachte in der letzten Nummer eine kritische Betrachtung über den Streik, das gefiel den Mailänder Sektoren nicht, und in einer Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der nicht nur der Redaktion, sondern auch dem Sektionskomitee und dem Zentralvorstand jede Befähigung zu ihren Ämtern abgesprochen und um deren Niederlegung erlucht wird.

Der Ausgang des zweimonatigen Streiks bedeutet für unsere Kollegen, abgesehen natürlich von der so voreilig atpektierten Streiklausel für die Zeitungsmaschinenfeger, einen schönen Erfolg; vielleicht gerade deshalb, weil die Zeitungsherausgeber ihren Herzenswunsch erfüllt sahen. Lohnerhöhungen wurden erreicht für die Sektoren von 5,20 auf 5,85 Lire (= 12 Proz.), für die Maschinenfeger von 6,70 auf 7,25 Lire (Typograph und Monotype) und von 7,80 auf 8,40 Lire für Linotype (= 7 1/2 Proz.), für Maschinenmeister von 4,30 bis 4,90 Lire und 6,30 bis 8,80 Lire (= 8 bis 15 Proz.); die Stereotypseure erhalten 7 Proz., die Photografeure ebenfalls 7 Proz., und die Hilfsarbeiter 20 Proz. Aufbesserung. Der Tarif wurde auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Als Ort der nächsten Tarifbewegung ist Turin zu bezeichnen. Die Vorarbeiten sind im Gange. Für heute seien nur die „Vorschläge“ der Prinzipale mitgeteilt: Löhne bleiben unverändert, alle andern Verbesserungen sind abgelehnt! Wie erinnerlich, mußten diese Herren auch das letzmal durch einen vierwöchigen Streik eines Besseren belehrt werden. In Venedig wurde nach kurzem Streik der neunwöchige Arbeitstag und 8, 10 bzw. 15 Proz. Lohnerhöhungen errungen.

Die reisenden Kollegen seien an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in Venedig die Reiseunterstützung nicht ausgezahlt wird.

Frankreich. Unter den zurzeit bestehenden Umständen in Paris sah sich das Sektionskomitee genötigt, die Wählerzahl der Reiseunterstützung bis auf Widerruf einzustellen. Diese Maßregel betrifft in und ausländische Kollegen und trat bereits am 15. November in Kraft. Es bestehen jedoch noch weitere Gründe, die eine Abänderung des Reiseprogramms nach Seinedabei empfehlen. Auch in der Provinz ist nicht alles zufriedenstellend, nicht nur bei den Buchdruckern, sondern in den gewerkschaftlichen Organisationen überhaupt. Verschiedene Mitglieder des Zentralkomitees unseres Bruderverbandes unternahmen größere Propagandareisen. Kollege *Samelin* berichtet über seine Beobachtungen folgendes: „Im ganzen Organisationsleben der Provinz besteht zurzeit eine wirkliche Krise. Es scheint, als ob den Sektionen und den Gewerkschaftsmitgliedern draußen das Vertrauen fehle. Die inneren Kämpfe und Zwistigkeiten legen die Bestrebungen nach Verbesserung des Arbeitslohns lahm und die Vermittlung des Nachwuchses wird immer schwieriger. Glücklicherweise sind unsere Sektionen nicht allzu stark von dieser schlechten Strömung betroffen, der gute Kern für die Gewerkschaft ist vorhanden, alle Propagandaveranstaltungen waren gut besetzt.“

Wart in Deutschland verbreiteten Zeitungsnachrichten scheint die Tarifbewegung in Paris, die schon seit Monaten in Vorbereitung sich befindet, nun aus diesem Stadium heraustraten zu sollen. Vor einigen Tagen soll danach in Paris eine größere Buchdruckerversammlung stattgefunden und beschlossen haben, falls die zu stellenden Forderungen nicht bis zum 5. Dezember anerkannt sein würden, die Arbeitsniederlegung die Folge wäre. Wir geben von diesen Zeitungsmeldungen lediglich Kenntnis. Etwas Bestimmtes wird erst unser Mitarbeiter berichten müssen. Die Zeitungsnachrichten gerade über diese an sich schon eigenartige Bewegung sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Der Präfect des Seinedepartements teilte dem Verbandsvorsitzenden Kollegen *Kuifer* mit, daß er zum Mitgliede des Departementskomitees für technischen Unterricht ernannt worden sei.

Holland. Bei den Druckereifirmen *Obreen & So.* in Dordrecht und *Van Broekhoven* in Utrecht scheiterten infolge vorgenommener Entlassungen von Verbandsmitgliedern Krisen auszubringen, weshalb der Hauptvorstand des Allgemeinen Typographenverbandes Veranlassung nimmt, vor Annahme von Konditionen dortselbst zu warnen. — In Den Haag verwarf der Gemeinderat die Errichtung einer Gemeindebruderei. — Für die Prinzipale der graphischen Fächer erscheint jetzt in Rotterdam ein offizielles Organ unter dem Titel: „Ons Maandblad“.

Großbritannien. Zwei bedeutende Siege haben die Gewerkschaften im allgemeinen und die Londoner Segergesellschaft im besondern errungen. Der erste be-

steht darin, daß die Regierung die Fünfzigstundenwoche für das Druckgewerbe Londons als Basis für zukünftige Verträge auf Befreiung von Regierungsdrukverträgen anerkannt hat. Daß dies den Schmarfmachern im Druckgewerbe durchaus nicht paßt, ist selbstverständlich. Der zweite Sieg besteht darin, daß die ewig alte Frage: „Können Gewerkschaften gerichtlich belangt werden?“ wieder einmal zugunsten der Gewerkschaften entschieden wurde. Die Londoner Segergesellschaft hatte die Firma *Mejers*, wacher auf die Liste der gesperrten Druckerien gesetzt, und zwar wegen Nichtanerkennung der Fünfzigstundenwoche. Die Firma betrachtete dies als eine Verleumdung und Geschäftshädigung und verklagte die Gewerkschaft auf Schadenersatz. Die Londoner Segergesellschaft bestand jedoch darauf, daß auf Grund des Trade Dispute Act, 1906, eine Klage gegen eine Gewerkschaft unmöglich sei. Alle Gerichtshöfe entschieden zugunsten der Gewerkschaft, doch dem Kläger wurde jedesmal Erlaubnis zum Appellieren gegeben. Im House of Lords (englisches Oberhaus) hört jedoch das Appellieren auf und die Gewerkschaften haben einstweilen Ruhe.

Bosnien. Der Streik in Sarajevo ist infolge der Hartnäckigkeit einiger weniger Prinzipale immer noch nicht beigelegt. Sie offerieren durch glänzende Angebote „dauernde, angenehme und gutbezahlte“ Konditionen, die aber so anrüchig sind, daß sich keiner von den „nützlichen“ und „wirtschaftsfreudigen“ Elementen anlocken läßt. In einer Tageszeitung wurden erst kürzlich wieder „sechs tüchtige Drucker und zwanzig tüchtige Sektoren“ für diese fetten Prämien gesucht. Hoffentlich mit demselben Erfolge wie bisher. Wenn die Sarajevoer Druckereipalast Arbeitskräfte benötigen, sollen sie sich nur an den Bosnischen Typographenverein wenden, der ihrem Wunsche gewiß gern nachkommen wird. Allerdings vermittelt er keine „Kräfte“, wie sie diese Herrschaften am liebsten sehen möchten.

Kroatien. Als eine Folge der modernen Arbeitsweise und der immer weiter um sich greifenden rapiden Einführung der Segmaschine macht sich im Bereiche des kroatischen Typographenvereins ein auch in Deutschland wohl bekanntes Übel bemerkbar — eine Arbeitslosigkeit, von welcher hier in früheren Jahren nie viel zu bemerken war. Arbeitslose gab es wohl immer, daß aber die Arbeitslosigkeit einen solchen Grab annehmen würde, das hat man denn doch nicht erwarten können. Der Konkurs einer großen Ugramer Buchdruckerei (*Anton Scholz*) hatte zur Folge, daß die Konditionslorenzahl in Ugram auf 60 bis 70 stieg, bei einer Mitgliederzahl von rund 300. Das in einigen Druckereien systematisch betriebene Überstundenweilen trug auch das Seine dazu bei, daß an die Kassen des Vereins enorme Ansprüche gestellt wurden. Diese Ansprüche zwangen den Vorstand des Typographenvereins, um den Verein vor allzu starker finanzieller Anspannung zu bewahren... besondere Maßregeln ins Auge zu fassen. Als solche empfahl der Verwaltungsausschuß des Vereins der Generalversammlung eine vorübergehende Beitragserhöhung um wöchentlich 50 Heller (42 Pf.) auf die Dauer von vorläufig sechs Wochen, die mögliche Einschränkung der Überstunden zur Unterbringung von Arbeitslosen und endlich die Aufhebung des Viatikums in Kroatien. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden allseitig gutgeheißen. In bezug auf die Beitragserhöhung ging die Versammlung sogar über den vom Vorstand gemachten Vorschlag hinaus und erhöhte den Beitrag um wöchentlich eine Krone (84 Pf.) auf die Dauer von zehn Wochen, welchem Beschlusse sich auch die Faktoren und Prinzipale, die Mitglieder sind, widerspruchslos fügten. Diese Beitragserhöhung soll dem Vereine die Möglichkeit bieten, auch denjenigen arbeitslosen Kollegen, die zur Arbeitslosenunterstützung noch nicht bezugsberechtigt sind, Unterstützung zu gewähren. Die zeitweilige Aufhebung des Viatikums soll keine Bescheidung der Freizügigkeit bedeuten, sondern bloß eine Maßregel gegen eine weitere Belastung des Arbeitsmarktes darstellen. Von diesem Beschlusse wurden natürlich auch das Internationale Sekretariat in Stuttgart und auch die gegenseitigen Vereine verständigt. Alle diese Beschlüsse haben nur vorübergehenden Charakter, und man hofft mit ihrer Hilfe den schlimmsten Folgen der jetzigen Krise begegnen zu können, wie auch das Vorgehen zur Einschränkung der Überstunden schon einige Erfolge gezeitigt hat.

Serbien. Unter den wechselvollen politischen Zuständen in Serbien haben die Buchdrucker schon des öfteren zu leiden gehabt. Vor drei Jahren — 1909 — war es die bosnische Annexionskrise, die beim Wälzwerke des damaligen Tarifs der Lohnbewegung hinderlich war. Diese wurde jedoch im darauffolgenden Sommer aufgenommen und auf friedlichem Wege durchgeführt. Jetzt ist es der serbisch-kroatische Krieg — der Balkankrieg — der sich der diesjährigen Tarifbewegung — der Tarifläufe am 31. Dezember ab — störend in den Weg stellt. Natürlich ist unter den jetzigen Verhältnissen und der riesigen Arbeitslorenzahl — 150 Konditionslose bei etwa 400 Mitgliedern gar nicht daran zu denken, in eine Lohnbewegung einzutreten, und das bezog auch den serbischen Typographenverein, mit den Bestimmungen des laufenden Tarifs bis zur Beendigung des Kriegs und der Einkehr normaler Verhältnisse vorlieb zu nehmen. Aber dann soll die Bewegung unverzüglich aufgenommen und energisch durchgeführt werden.

Rußland. Der Kohnkampf der baltischen Buchdrucker, der zugleich ein Kampf ist gegen die Diktatur der Unternehmungsverorganisation, der Baltischen Gesellschaft von Buchdruckerbesitzern, ist, bauer ungeschwächt an. Diese Gesellschaft hat nun auch Abteilungen in Rival und Dorpat begründet, und hört wie in Riga haben

sich die Prinzipale mittels Wechsel auf hohe Summen verpflichtet, einzig vorzugehen und die im Auslande befindlichen bzw. Ausgesperrten vorerst „auszuhungern“, und erst dann, wenn diese wieder zur Arbeit erschienen, auf weitere „Verhandlungen“ einzugehen. Bei ihrem „Auszuhungern“ „Wechsler“ haben sich aber die Prinzipale insofern verrechnet, als sie annahmen, daß mit der Schließung des Professionellen Vereins der Arbeiter der wahren Künste, die denn auch nicht lange auf sich warten ließ und auf Befehl des livländischen Gouverneurs unter großem Polizeiaufgebot am 18. November vollzogen wurde, die Ausständigen einer materiellen Unterstützung beraubt sind und somit die ganze Bewegung bald in sich zusammenfallen werde. Trotz der Schließung des Vereins — womit der Herzogswunsch der Prinzipale erfüllt ist — werden die Streikenden doch unterstützt, wenn auch in bescheidenem Maße. Recht merkwürdig ist es, daß die Prinzipalsvertreter den Gehilfenbelegierten das Verlangen stellen, daß auch den Unorganisierten eine Vertretung gebühre. Natürlich wurde den Prinzipalen gleich ziffermäßig nachgewiesen, daß die sieben Prozent Unorganisierten kein Recht dazu haben. Interessant ist, daß das „Rigische Nachrichtenblatt“, das an Stelle der vier Rigauer deutschen Tageszeitungen, „Rigische Rundschau“, „Rigische Zeitung“, „Rigauer Tageblatt“ und „Baltische Post“ erscheint, seinen Lesern den genauen Sachverhalt über den Zustand der Buchdrucker vorenthält und lediglich mit nur kurzen Worten von einem „Tarifstreik“ faßt. Das aber ist kein Wunder. Die Leser der führenden „Rigischen Rundschau“ beispielsweise konnten zu wiederholten Malen aus diesem Blatte entnehmen, daß die Lebenshaltung seit 1905 eine 30prozentige Teuerung erfahren habe, und nun wäre es doch im höchsten Grade unlogisch, denselben Lesern mitzuteilen, daß die Arbeiter in den Ausländern, weil man ihnen eine in Unbetracht der kolossalen Teuerung bestehende Lohnerhöhung von 10 Prozent nicht bewilligte. . . . übrigens vernimmt man, daß man im Prinzipalslager aussperrungsmüde ist und es bedauert, die Gehilfen zu einem Zustande provoziert zu haben. Das zweifelhaftes Verdict, den gewerblichen Frieden gestört zu haben, gebührt dem Führer der Scharfmacher Julius Dahlfeld (in Firma August Lyra); sein Treiben ist insofern unverantwortlich, weil er seinen Hauptgewinn aus seiner Kontobüchfabrik und seiner Papierhandlung zieht, während seine Buchdruckerei nur eine mehr nebenwärtige Bedeutung hat. In der Druckerei Neuküch, noch zurzeit das „Rigische Nachrichtenblatt“ gedruckt wird, geriet der die Notationsmaschine an Stelle der Ausständigen bedienende Elektromonteur und Streikbrecher Müller mit zwei Fingern in die Maschine, die eine so starke Quetschung erlitten, daß sie ihm abgenommen werden mußten. Eine recht üble Folge des Streikbruchs, an der er sein Lebenlang zu tragen hat.

Die Repressalien der Behörden gegen die Ausständigen nehmen kein Ende. Hausdurchsuchungen werden im großen-vorgenommen, wobei die Polizei in einem Falle so weit ging, daß von ihr sogar die Fußbodenbretter aufgerissen wurden. Und sicher ist es kein Zufall, daß auch bei zwei Gehilfenbelegierten, die von den Prinzipalen als besonders „froh“ bezeichnet wurden, Hausdurchsuchungen veranlaßt wurden. In Riga wurde dem schon inhaftierten Sekretär Kollegen Pruly die administrative verhängte Strafe um noch einen Monat verlängert, ferner wurden der Redakteur des „Neuen Baltischen Arbeiter“, Kollege J. Berg, der zweite Sekretär und noch einige andre Kollegen verhaftet und zum Teil auch ausgewiesen. Als einer der verschickten Kollegen, von drei Polizisten begleitet, zum Bahnhof geführt wurde, rief er allen ihm begegnenden Kollegen zu: „Es lebe der Streik!“, „Hoch die Streikenden!“ In Mitau und Libau wurden zehn Kollegen lediglich wegen Verbreitung von Fragebogen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Bucharbeiter, welche Fragebogen der letzten Ausgabe des „Neuen Baltischen Arbeiter“ beiliegen, zu Gefängnishaft bis zu drei Monaten verurteilt! Auch in Wolmar, Wenden und Dorpat wurden mehrere Kollegen verhaftet. Die signalisierten Streikbrecher sendungen aus Berlin, Leipzig und Petersburg sind noch nicht eingetroffen. Zugang ist natürlich fernzuhalten.

Korrespondenzen.

L. Bezirk Wiefelsfeld. Am 24. November fand in Herford unsere vierte diesjährige Bezirksversammlung statt. Vorsitzender Leny und Kollege Otto (Herford) begrüßten die von ziemlich 400 Kollegen besuchte Versammlung. Darauf hielt Redakteur Karl Severing (Wiefelsfeld) einen Vortrag über: „Welthandel und Weltverkehr“. In fünfviertelstündigen Ausführungen gab Redner ein sehr klares Bild von der ungeheuren Bedeutung des Welt-handels und Weltverkehrs auch für den Arbeiter. Lang-anhaltender, wohlverdienter Beifall am Schlusse des Vortrags ließ erkennen, daß man mit dem Gehörten allgemein einverstanden war. Nimmere wurde das Andenken zweier Verborener, des Kollegen Eggstein (Lübbede) und des langjährigen Verkehrsmitris August Indiestel (Wiefelsfeld), in üblicher Weise geehrt. Unterm Punkt „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende u. a. acht Auf-nahmegehefte bekannt, die alle Bestätigung fanden. So-dann wies Redner auf die momentane Situation in unserm Gewerbe hin, wobei er die bevorstehende Beitrags-erhöhung sowie die Eingabe an den Geschäftsanwalt und den Geschäftsbericht des Tarifamts freilegte. Ein Antrag Paderborn, den Punkt „Verständens“ wieder wie früher zu gestalten (jezt müssen alle Angelegenheiten, die nicht

diesem Punkte zur Sprache kommen sollen, zu Beginn der Versammlung schriftlich beim Vorstand angemeldet werden), wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Zu dem gedruckt vorliegenden Massenbericht für das dritte Quartal gab Kassierer Holz noch einige Erklärungen, worauf auf Antrag der Revisoren die Entlastung erfolgte. Ferner wies die Bezirksversammlung gegen eine Stimme die gegen den Bezirksvorstand erhobenen Vorwürfe eines Mitglieds des Vororts Wiefelsfeld als unbegründet zurück, nachdem Kollege Flatterich im Namen des Bezirks-vorstandes die Vorwürfe in das rechte Licht gestellt hatte. Der Ortsgruppe Wiefelsfeld des Rheinisch-Westfälischen Korrektorenvereins wurden zu Agitationszwecken im Be-zirk 25 Mark bewilligt. Den 13 Buchdruckerwitwen soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsgabe zugehen. — Nach der Versammlung vereinigten sich viele Kollegen im Gewerkschaftshause noch zu einer gemüthlichen Nach-sigung.

We. Bezirk Elberfeld. Am 24. November fand unsere diesjährige Herbstbezirksversammlung in Wald statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des nach zweitägiger Krankheit an den Folgen einer Mandelkehlentzündung verstorbenen Kollegen Otto M. Haußig sen. Die Versammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Der Verstorbenen gehörte unser Organisation seit 35 Jahren an und nahm lange Jahre eine führende Stellung ein. Die am Vortage statt abgehaltene letzte Zeugnis davon ab, welcher Beliebtheit sich der Verlebte bei der Kollegenschaft erfreute. Trotz des äußerst schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Kollegen eingefunden, um den so plötzlich aus ihrer Mitte gerissenen Mitstreiter zur letzten Ruhe zu begleiten. Mit ihm ist wieder ein braver Kollege dahingegangen. Möge ihm die Erde leicht sein! Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende einen Hinweis auf die am 1. Januar 1913 eintretende Beitrags-erhöhung. An die Vertrauensleute wurde das Ersuchen gerichtet, die vom Tarifamt herausgegebenen Statistik in gewissenhaft und baldigst auszufüllen. Ferner folgte noch ein Hinweis auf ein Flugblatt, welches zum Ein-tritt in die Konjunkturgenossenschaften auffordert. Der Kas-senbericht pro drittes Quartal, der gedruckt vorlag, wurde genehmigt. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Dehage erteilt. Alsdann erhielt Herr Arbeitersekretär Krüger das Wort zu seinem Vortrage: „Die Prinzipien der geplanten Volksfürsorge“. Redner schilderte in seinem fünfviertelstündigen Vortrag die Prinzipien und Praktiken der verschiedenen Versicherungsgesellschaften. An Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials legte er dar, welche hohe Einnahmen die privaten Versicherungsgesellschaften hauptsächlich mit der Volksversicherung erzielen, wohin-gegen den Versicherten ein großer Teil ihrer eingezahlten Beiträge verloren ginge. Dieses sei aber bei der ge-planten Volksfürsorge ausgeschlossen, da deren Bestreben dahin gehen werde, den erzielten Gewinn den Versicherten wieder zugehen lassen zu lassen. Der Redner erntete für seine lehrreichen Vorträge l.haften Beifall. Nach-dem der Vorsitzende dem Rezenten den Dank der Ver-sammlung ausgesprochen hatte, ersuchte er um zahlreichen Beitritt zu der geplanten Volksfürsorge. Hierauf gab Herr Krüger noch einige Erklärungen betreffs der Feuer-versicherung und beantwortete einige an ihn gerichtete Fragen. Mit einem Hoch auf die Einigkeit und Solidari-tät fand die Versammlung ihren Abschluß.

Osabrück. Der Bezirksverein Osabrück der Ma-schinensekretäre unter dem Namen Osabrück (Osabrück, Welle und Quakenbrück) unternahm am 24. November eine interessante Exkursion nach Herford. Am Bahnhofe von dortigen Spartenmitgliedern empfangen, ging es zunächst zur „Hipp.-Westf. Volksztg.“ (Hilfeler & Co.) zur Besichtigung der „Ideal“-Einotypen, dann zur „Neuen Westf. Volksztg.“ (W. m. b. H.), wo der Typograph B mit Selbstbehalt vorgeführt wurde, und zum Schluß wurde die Vitorline im „Herforder Kreisblatt“ (Gebr. Heide-mann) besichtigt; alle Maschinen wurden im Betriebe vor-geführt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen nahmen die Maschinensekretäre an der imposanten Bezirks-versammlung des Bezirks Wiefelsfeld teil. Die Teilnehmer an dieser lehrreichen Exkursion waren von dem Ge-sehene voll und ganz befriedigt und möchten auch an dieser Stelle den drei genannten Firmen und den Herforder Spartenmitgliedern für die bewiesene Freundlichkeit und Mühe ihren besten Dank aussprechen.

Rundschau.

Noch einmal der Außerordentliche Genossen-schaftstag. Vom Vorstande des Zentralverbandes deut-scher Konsumvereine erhielten wir während der Druck-legung der vorigen Nummer ein längeres Schreiben, so daß wir gegungen sind, in einer nochmaligen Notiz über den Ausgang der Angelegenheit zu berichten. Zu-nächst sei anknüpfend an die in dieser Sache in der vorigen Nummer erschienene Notiz bemerkt, daß v. Ein-sich auf dieser Tagung mit der Erwähnung des Buch-druckertarifs — bezüglich Kaufmanns Mitwirkung an dem Zustanbekommen desselben — lediglich versprochen hat. Auf einen Jurus Kaufmanns berichtigte sich v. Ein-sich sofort in „Buchdruckertarif“. Hiernach finden wir den Absatz des Pressevertrages und des Gewährsmanns des „Vorwärts“ etwas schwerwiegender. Man kann sich, namentlich als Fernstehender, in einem Falle, wo zwei Begriffe so nebeneinander liegen wie hier, gewiß ver-hören. Wenn aber ein Redner auf einen Jurus hin so-fort die Sache selbst richtigstellt, dann ist es nur schwer zu verstehen, wie so etwas überhört werden kann. Ferner

entnehmen wir dem uns zugegangenen Schreiben, daß die Aussprache vom 29. November über die Angelegenheit des besonderen Fonds bereits am 11. und 12. No-vember vereinbart worden ist. Es wäre also wieder be-absichtigt gewesen, den außerordentlichen Genossenschafts-tag damit zu beschäftigen, noch stehe der behauptete Aus-schluß der Öffentlichkeit bei dieser Tagung damit in Ver-bindung. Bei den Genossenschaftstagen habe stets eine beschränkte Öffentlichkeit bestanden. Nur auf Einladungen sei der Zutritt gestattet. Das gelte auch gegenüber der Presse. Zeitungen, die als gefäßige Gegner der Konsum-genossenschaftsbewegung bekannt seien, würden nicht zu-gelassen. Bei dem außerordentlichen Genossenschafts-tage habe es sich um die Erledigung rein gesellschaftlicher Punkte gehandelt, die auf dem Berliner Genossenschafts-tage schon beschloffen worden waren. Der Übergabevertrag zwischen Verlagsgesellschaft und Verlagsanstalt sei zudem eine ganz interne Angelegenheit gewesen, die nicht in die Öffentlichkeit gehöre, und bei der auch die Öffentlichkeit wieder aufgehoben worden sei. Den weiteren Inhalt des Schreibens verbinden wir mit einer von dem Vor-sitzenden der Generalkommission am 1. Dezember im „Vorwärts“ veröffentlichten Erklärung — dieser Schritt Zeugnis will uns nicht eine Verteidigung des vom „Vorw.“ in dieser Sache geeigneten Überseifers dünken —, wonach die in Hamburg geplante Aussprache über die wahre Bedeutung des Fonds für besondere Zwecke Klar-heit gebracht habe. Es konnte auch festgestellt werden, daß namentlich in Rheinland-Westfalen eine größere Zahl von Druckereibesitzern Beiträge für den Fonds nicht bezahle. „Nach diesen Feststellungen erklärte die Ver-lagsanstalt unter Zustimmung des Vorstandes des Zen-tralverbandes deutscher Konsumvereine, die Beiträge für den Fonds für besondere Zwecke nicht weiter zu bezahlen und es eventuell auf einen Ausschluß aus dem Deutschen Buchdruckerverein ankommen zu lassen.“ In der gleichen Nummer des „Vorw.“ ist noch eine Erklärung des Ge-schäftsführers Verard enthalten, laut der die Firma Auer & Co. („Hamburger Echo“) niemals Mitglied des Deutschen Buchdruckervereins gewesen ist. (v. Ein hatte infolge falscher Information eine derartige Behauptung auf dem außerordentlichen Genossenschaftstag aufgestellt.) Zum Überflusse teilen wir noch mit, daß die Konferenz der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Druckereien ausdrücklich beschloffen hat, dem Prinzipalsverein fern-zubleiben. „Damit ist nun auch für den „Korr.“ diese Angelegenheit erledigt.“

Buchdrucker als Schöffen. In Grünberg i. Schl. wurden für das Jahr 1913 die Kollegen A. Wiened und Ad. Weichert als Schöffen ausgelost.

Gehilfenprüfung der „Fabrik“Lehrlinge. Die Frage, ob der Lehrherr eines Fabrikbetriebes, der Lehr-linge handwerklich ausbildet, verpflichtet ist, letztere auch der nach der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Ge-hilfenprüfung zu unterstellen, ist jetzt vom Kammergerichte verneint worden, nachdem sich die Oberlandesgerichte Breslau und Raumburg im gegenteiligen Sinn aus-gesprochen hatten. In der Urteilsbegründung führt das Kammergericht aus, daß der Inhaber eines Großbetriebes, in welchem auch Lehrlinge ausgebildet würden, nicht als „Lehrherr“ im Sinne der Gewerbeordnung gelte und des-halb nicht verpflichtet werden könne, seine Lehrlinge zur Ablegung der Gehilfenprüfung anzuhalten. Die Vor-schriften der Gewerbeordnung seien lediglich nur für die Lehrlingshaltung der Handwerksmeister gegeben. Dieses Urteil scheint uns nicht besonders glücklich zu sein, und es ist allen Lehrlingen, die in einem Fabrikbetrieb ihre Lehre beenden, anzuraten, sich dennoch der Gehilfen-prüfung zu unterziehen, schon um der Vorteile willen, die sich für sie dadurch bei einer später eventuell abzu-legenden Meisterprüfung ergeben. Denn das Urteil ist dazu angetan, die wenigen guten Wirkungen des so ge-nannten kleinen Befähigungsnachweises völlig illusorisch zu machen.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Chemnitz legte Kollege Albert Schöniger die Meister-prüfung mit Erfolg ab, ferner legten vor der Meister-prüfungskommission in Slogau die Kollegen A. Wiened & W. Wötter und A. Wohl die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Offene Arbeitersekretariate. Für das Arbeiter-sekretariat in Brandenburg a. S. wird zum sofortigen An-tritt (spätestens 1. Januar) ein Arbeitersekretär gesucht. Meldungen mit der Aufschrift „Gewerbung“ müssen bis zum 10. Dezember 1912 an Franz Wellin, Branden-burg a. S., Trauerberg 21, eingereicht werden. Gleich-zeitig ist eine Arbeit über die soziale Versicherung mit-einzuliefern. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins Arbeiterpresse. Höchstgehalt 3000 Mfl.

Wie „Terrorismusefälle“ zustande kommen. Nach Berichten von Unternehmernblätter soll in Frankfurt a. M. ein Aufseher namens Rupp im städtischen Hafen auf Verlangen des Zimmererverbandes von einer Firma, die städtische Arbeiten ausführte, entlassen worden sein, weil er sich geweigert haben soll, dem Verbands beizutreten. Wie nun der Zimmererverband feststellt, beruht die Ge-schichte auf dreifachem Schwindel. Wichtig ist nur, daß bei der Firma einige Arbeiter ihre Entlassung forberten, weil sie von einem Menschen, der gerichtsnotorisch „mora-lisch minderwertig“ ist, nicht beauftragt sein wollten. Der Aufseher hat seine Familie im Stiche gelassen und ist mit der Frau eines „Untergebenen“ durchgebrannt, außerdem ist er auf allen Bauplänen als Raubbold und Störenfried bekannt. Hätte er sich wirklich zum Zimmer-verband angemeldet, er wäre nicht einmal aufgenommen worden!

(Giezu eine Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg. Leipzig, den 5. Dezember 1912. Nr. 141.

Rüstungsmethoden der Unternehmer. Die Unternehmer im Baugewerbe treffen für den eventuell bevorstehenden Kampf im nächsten Frühjahr weitere Vorbereitungen. Nicht nur ihr Wehrmaß soll auf alle mögliche Weise und mit Hilfe der Lieferanten gestärkt werden, sondern ihr Bestreben geht besonders darauf hin, die Lieferung von Materialien zu unterbinden. Auf den Geheimversammlungen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe wurde wiederholt Klage geführt, daß der Bund im Jahre 1910 wohl 180000 Arbeiter ausgesperrt habe, daß aber trotzdem ein großer Teil der Arbeiter ruhig weiter arbeiten konnte. Das war nur dadurch möglich — so meinte der Königliche Bauamt Rat aus Leipzig —, daß die Materialzufuhr ungehindert weiterging. Es müsse eine Politik des Bundes werden, die Materialzufuhr abzuschneiden. Die Baumaterialienhändler müßten den Bauunternehmern im Kampfe helfen. Die Unternehmerorganisation im Baugewerbe hat sich deshalb zunächst an die Zementfabriken gewandt. Diesen Zementfabrikanten ist der Vorstoß gemacht worden, „einen verständigen Preis zu vereinbaren, den die Bauunternehmer alle zahlen, aber abwägen können auf die Arbeiter und die Kundenschaft“. Weiter fordern die Bauunternehmer die Streik- und Sperrklausel. Das heißt, die Zementfabriken müssen sich verpflichten, in die Gebiete, die der Unternehmerverband im Baugewerbe besetzt, im Falle eines Streiks oder einer Ausperrung keinen Zement mehr zu liefern. Der Wirtschaftliche Ausschuß der Vereinigten Portland-Zementfabriken ist diesem Ansuchen der Bauunternehmer nachgegeben, indem er seinen Mitgliedern empfiehlt, in den Verkaufsbedingungen einen Passus aufzunehmen, wonach während der Dauer eines Streiks oder einer Ausperrung alle Lieferungsverpflichtungen und ebenso die Abnahmeverpflichtungen der Abnehmer ohne Anspruch auf Schadenersatz ruhen, und daß während des Ruheens der Abnahmeverpflichtungen für die besetzten Gebiete und Baustellen kein anderer Zement gekauft, bezogen oder verarbeitet werden dürfe. Eine gleiche Vereinbarung ist mit dem Verbande der Vereinigten Baumaterialienhändler getroffen worden.

Briefkasten.
F. St. in G.: 1. Bitte, senden Sie ein 2. Für dieses Pendant zu unserm Schlupartikel über die Spießgesellen der Schärffmacher sind wir Ihnen sehr verbunden. — **M. G. in S.:** 1. War ein Fehler im Manuskript. 2. Für Nr. 2 erwünscht. — **H. R. in D.:** Wir können es nicht beantworten, diese Frage, die in den gedachten beiden Artikeln in wirklich objektiver Weise erörtert worden ist, zur besseren „Klärung“ nun in extremer Form weiter behandeln zu lassen. Wenn je eine Bewegung sich durch Hereifer geschadet hat, dann ist es die Abstinenz-Bewegung. Daß wir der Sache Interesse entgegenbringen, haben Sie gesehen, aber wir schütten nicht das Kind mit dem Bad aus. Sie könnten Ihr blaues Wunder erleben, wenn Ihr Artikel gebracht werden würde, Mehrer allerdings noch wir, die wir einen netten Sturm auszuhalten haben würden. Die Kollegen, die eine „salzige Leber“ haben — und wie noch die Beweggründe lauten, damit es keiner zu wenig wird — würden Sie mit Ihren Ausführungen am wenigsten eines Besseren belehren. — **M. G. in D.:** Wir bitten freundlichst, in diesem Jahre davon abzusehen. Sämtliche Nummern bis zum Jahreschlusse sind schon mit gleich mehreren Artikeln belegt, die noch heraus müssen. Lassen Sie es bis zum nächsten Jahre. Der „Korr.“ erscheint dann auch und soll und will keinen Schaden auch dann noch etwas bieten. Nichts für ungen. — **H. B. in D.:** Besten Dank für Nachsendung. — **G. B. in Düsseldorf:** Bericht in voriger Nummer; betreffende Versammlungsnotiz traf zu spät ein. — **J. Str. in Straubing:** Ihr Bericht erledigt sich durch Veröffentlichung der mitgeteilten Adressen an der

dafür vorgesehenen Stelle. — „Leonid“: Die Exemplare kosten nichts; Hoffentlich erzielen sie die nötige Wirkung. — **Freundl. Gruß!** — **D. G. in Guben:** „Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe“ von J. B. Bintl. 2,50 Mk. Durch R. Siegl in München 2, Holzstraße 7 III, zu beziehen. — **F. R. in München:** 1,85 Mk. — **C. W. in Oppeln:** 2,30 Mk. — **G. W. in Weisse:** 2 Mk. — **P. M. in Dungsau:** 2,30 Mk. — **R. in Leipzig:** 5,10 Mk. — **F. Sch. in Stuttgart:** 3,05 Mk. — **Verichtigung:** In meinem letzten Artikel in Nr. 139 muß es Seite 4, Spalte 1, Zeile 48/52 heißen: „Die Entscheidungen des Oberberufungsamtes sind dann noch in Sachen der Invaliden- und Hinterbliebenen- sowie Krankenversicherung beim Reichs- bzw. Landesversicherungsamte mittels Revision und die Entscheidungen in Sachen der Unfallversicherung mittels Rekurs anfechtbar.“

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Chausseepark 5 II. **Berlin-Präsident:** Amt Rurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Funktionäre, uns baldmöglichst die Adresse des Druckers Ernst Fahnke, geboren in Ratowitz am 4. Juni 1892, eingetreten in Ratowitz 3. April 1910 (Hauptbuchnummer 61575), mitteilen zu wollen. Seine letzte Legitimation datiert: Bögau, 16. Juli. **Der Verbandsvorstand.**

Gau Mecklenburg-Lübeck. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die in Nr. 138 veröffentlichte Liste der in Kostod gestohlenen Bücher wie folgt zu berichtigen: Zu Nr. 3 sind die Nr. 28491, Wilh. Anoop. Einzuzufügen ist Nr. 89145, Ludwig Schröder, geboren in Berleberg am 1. März 1871, eingetreten in Kostod am 18. Dezember 1910.

Chemnitz. Der Seiger Otto Schwarz aus Giften (Hauptbuchnummer 8884) wird hiermit aufgefordert, das aus der hiesigen Bibliothek entlehnte Buch Nr. 213, umgehend an den berechtigten Bibliothekar P. Siegel, Fichtstraße 39, einzuliefern. Die Kollegen werden gebeten, sich auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Düsseldorf. Der Maschinenseger F. Struer, früher in Venrath in Rondonio, wird ersucht, zwecks Zustellung einer Klage dem Schiedsgerichtsvorfinden H. Horn, Neckarstraße 6 I, umgehend seine Adresse mitzuteilen.

Königsberg i. Pr. Die Seiger Frig Strzemska (zulezt in Soldau (Ostpr.), Bruno Hädtke (zulezt in Pr.-Golland) und Theophil Palks aus Kulin werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen zu melden. Ferner erucht um Angabe des Aufenthalts des Seigers Otto Adamski aus Meidenburg (Hauptbuchnummer 88650) der Gaultaffierer D. Oberode, Königsberg i. Pr., Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Adressenveränderungen.

Kaiserlautern. (Maschinenseger.) Vorsitzender: Wilhelm Tremel, Mühlstraße 20. **Straubing.** Vorsitzender: Max Dorn, Mühlsteingasse 546/5; Kassierer: J. Straffer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Glauchau der Seiger Wilhelm Burwitz, geb. in Stralsund 1881, ausgel. das. 190; war schon Mitglied. — **Dsm.** Große in Chemnitz, Kemmer Straße 8 II. In Graubenz der Seiger Joseph Kreptowski, geb. in Lubichow (Kr. Pr.-Stargard) 1899, ausgel. in

Graubenz 1909; war noch nicht Mitglied. — **G. Obinski, Rajerinenstraße 11 III.** In München 1. der Maschinenseger Joseph Bageit, geb. in Niberehrenberg 1894, ausgel. in Rumburg 1912; 2. der Bruder Richard Kühberger, geb. in Passau 1891, ausgel. das. 1910; waren noch nicht Mitglieder. — In Dettelbach der Schweizerdegen Ernst Hermann Goppert, geb. in Thierfeld 1887, ausgel. in Einsiedel b. Chemnitz 1907; war schon Mitglied. — In Ingolstadt der Seiger Adam Schmidt, geb. in Fürth 1893, ausgel. in Berned 1909; war noch nicht Mitglied. — In Pfaffenhofen der Seiger Valentin Pfeiffelmann, geb. in Worms 1894, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied. — In Rehau der Seiger Christian Riedel, geb. in Fahmannsdorf 1893, ausgel. in Rehau 1911; war noch nicht Mitglied. — In Trichenreuth der Seiger Joseph Bäumer, geb. in Reinhausen 1886, ausgel. in Wohenstraße 1905; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Holzstraße 24 I.

Versammlungskalender.

- Asherode.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Kailerhofe (Gartenlaaf).
- Berlin.** Korrekturenversammlung Sonntag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Graphischen Vereinshaus, Unterden Lindenstraße 41.
- Detmold.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, in der Zentralfabrik.
- Düsseldorf.** Vorstandssitzung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Suer, Karlsplatz.
- Görsdorf.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal Lemmer, Bismarckstraße.
- Hildesheim.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Posthof, Bismarckstraße 6.
- Essen.** Versammlung Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Besenichers, Lokal Bue. Ruhmann.
- Göteborg.** Vorstandssitzung Sonnabend, den 7. Dezember, im Gewerkschaftshause.
- Frankfurt a. M.** Maschinensegerbezirksgeneralversammlung Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Landberg, Römerberg.
- Gera (Weichl).** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, in der Geraer Arbeitervereinsverwaltung, Geraer Straße 11.
- Greibitz.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Posthause, Geraer Straße 11.
- Greibitz.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Wilmers).
- Guben.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, in der Markt-Brandenburg, Luftstraße.
- Hilgert.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause.
- Kudenwitz.** Generalversammlung Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Weidener Straße 34.
- Magdeburg.** Maschinensegergeneralversammlung Sonntag, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Bodenfeiner, Breiter Weg 168 II.
- Mersburg.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße.
- Neufeld a. D.** Generalversammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Gabels Restaurant, Werlener Straße.
- Neustadt.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Maß, Mühlensstraße.
- Paderborn.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Café des Hrn. Bietkau.
- Saarbrücken.** Generalversammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im „Zwölf“, Gerdersstraße 24.
- Schönbürg.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im „Lindenpark“, Hauptstraße 13.
- Schwerin i. M.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, in der „Zitka“.
- Siegtal.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Norddeutschen Hof.
- Ulm-Memml.** Versammlung Sonntag, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im „Luischen Hof“ in Memmling, Marienstraße.
- Werdau.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
- Zwickau i. S.** Versammlung Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, im „Goldenen Bescher“, äußere Leipziger Straße.

Tüchtiger erster Akzidenzseker
 per 1. Januar gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Mustern und Zeugnisabschriften erbeten an
Buchdruckerei Wolf & Sohn, Nürnberg.

Erster Akzidenzseker,
 der im Entwurf und im Satz neuzeitlicher Geschäftsdrucksachen Hervorragendes leistet, zu baldigem Eintritt gesucht. Ihr wirklich tüchtige, flott arbeitende Herren wollen Angebot mit Angaben über ihre seitjährige Tätigkeit und ihrer Lohnforderung bei uns einreichen.
Bräuhische Universitätsbuch- und Steindruckerei, Gießen.

Nur tüchtiger Schriftseker
 für alle vorkommenden Arbeiten sofort gesucht.
Muser & Co., Fürth a. d. E. (Spreo).

Tüchtiger Justierer
 fürs Ausland gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 491 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Belohnung!
 Wer kann die jetzige Adresse von Johannes Bühler (Druckereifaktor oder Maschinenmeister), früher in Wilschdorf, in Freiburg, angeben? Gest. Mitteilungen unter Nr. 475 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Korrektor
 durchaus tüchtig, solid und zuverlässig, Sachmann, sucht zum 1. Januar dauernde Stellung. Liebhaber Stellungsbereit bevorzugt. Suchen-der ist reaktionell in allen Dingen erfahren und übernimmt event. auch die Redaktion mit ihren Blattes. Gest. Offerten erbeten.
Stegfried Fisch, Wuppertal.

Uhrbänder, Uhrketten, Bieralpel.
Gräf. Verlagsanstalt, Halle a. S., Mühlstraße 105.
Zigaretten zu Engrospreisen. Preislisten, Vereins-Kollege **KARL BOHLMANN, Bremen, Meyerstr. 35.**

Junger, tüchtiger Rotationsmaschinenmeister
 welcher auch mit der Stereotypie vertraut ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote an die Verlagsanstalt „Freie Presse“, Göttingen, erbeten.

Zum 40jähr. Bestehen des Verbandes erschienen: **Dichtung von Festhymne** kompon. von **Verbandshymne** A. Schwelbert mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegleitung.
Verlag Radoll & Hille, Leipzig.

Bierkrug mit schön handgemalten und eingetragenen Buchdruckerwappen und Inschrift: „V. d. B.“ zu Jubiläumserinnerungen Gelegenheit. Bestehen sehr geeignet, 1/2, 4/5, 8/10 Mk., empfängt K. Siegl in München, SO 7, Holzstraße 7. Katalog gratis.
Seilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.

Ein alter Brauch ist es, daß man sich bei besonderen Anlässen, wie bei Geburts- und Namensfesten, bei Verlobung, Vermählung u. dgl. beschenkt. Selbstverständlich will man nur Gutes spenden. In solchen Vertrauenssachen kann man sich unbesorgt an das bewährte Versandgeschäft **Jonah & Co., Berlin N. S. 407** wenden. Welch enorme Auswahl diese hervorragende Firma in Geschenken und Luxusartikeln, Schmuckstücken, Uhren, Musikinstrumenten, photographischen Artikeln usw. zu soliden Preisen, auf Teilzahlung bei bequemem monatlichen Raten bietet, davon

gibt der vornehm ausgestattete Prachtkatalog **Beredtes Zeugnis**. Als Beleg für die Leistungsfähigkeit der Firma sei nur an den enormen Umsatz (alljährlich 25 000 Uhren) und an die riesige Ausdehnung des Kundentreffes erinnert. Dieser erstreckt sich über 28 000 Orte Deutschlands. Nähere interessante Details verrät der reich illustrierte Prachtkatalog, den jeder Leser dieser Zeitung auf Verlangen gratis und portofrei erhält. Er braucht nur eine Postkarte zu schreiben an: **Jonah & Co., Berlin N. S. 407, Welle-Alliance-Straße 3.** [205]

Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften / Sitz Leipzig

Sieben ershien:

Deutscher Buchdrucker-Kalender

MITARBEITER: Bruno Dreßler, Leipzig / A. von Elm, Hamburg / Karl Engelbrecht, Leipzig / Karl Fritz, Frankfurt am Main / Rudolf Frilich, Stuttgart / Emil Hallupp, Magdeburg-Salbe / Karl Helmholz, Leipzig / Willi Krahl, Leipzig / Albert Massini, Berlin / B. Mauff, Leipzig / Otto Mylou, Leipzig / Otto Neu, Leipzig / F. Sack, Leipzig / C. Schaeffer, Leipzig / Konr. Schröder, Magdeburg / Otto Schröder, Dresden / Fr. Ziemke, Leipzig



INHALT: Begleitwort / Kalendarium / Notizkalender / Unfre Toden / Gewerkschaftliches und Soziales: Der Verband der Deutschen Buchdrucker / Aus der Geschichte des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellschaften / 50 Jahre Dresdner Buchdruckerverein / Ein Ehrenstag des Berliner Vereins / Mahnung an die Indifferenten / Internationale Beziehungen Unfre Tarifgemeinschaft / Preistarifliches / Die Buchdruckerberufsgenossenschaft / Deutschlands Gewerkschaften / „Volks-

fürsorge“, gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft / Versicherungsgeleitz für Angestellte / Die Wahlen zu den Organen und Behörden der Reichsversicherung **Monatsschau aus aller Welt / Fachtechnische Rundschau:** Der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften Warum bin ich in der Typographischen Gesellschaft / Die fachtechnische Entwicklung / Der Buchdrucker-Duden / Das Setzmaschinenwesen / Druck, Farbe und Papier / Stereotype und Galvanoplastik / Aus dem Schriftgießergewerbe / Kalkulation Die gebräuchlichsten Papierformate / **Ernstes und Heiteres:** Die Kunst des Redens / Ein wichtiges Kapitel aus der Rechtschreibung / Verlorene Tage (eine nachdenkliche Betrachtung) / Der Redakteur, satirische Plauderei / Rede- und Stilblüten Gedichte / Sentenzen usw. / Postalisches / Inhaltsverzeichnis

Mit dem Verband wird Ende dieser Woche begonnen

Preis imitiert Leder 1 Mark, durch den Buchhandel bezogen 1.50 Mark / Den Vertrieb haben die Kollegen Georg Löblich, Leipzig, Salomonstr. 8, und Karl Richter, Leipzig-R., Hofer Str. 38 part., übernommen

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag, den 8. Dezember, vormittags pünktlich 10^{1/2} Uhr: [479]

Nachtarbeiterversammlung

„**Marinshaus**“, Brandenburger Allee.

Tagesordnung: Zweck und Ziele der Bezirksversammlungen.

Alle diejenigen Gehilfen, die sich für den Nachtarbeiterbezirk entschieden haben, werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Wir ersuchen die Vertrauensleute, die Nachtarbeiter auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam zu machen. Ist der Besuch wiederum ein mangelhafter, so würde der Vorstand in Zukunft von besonderen Versammlungen für die Nachtarbeiter gänzlich absehen, und damit würden dieselben keine Vertretung auf den beschließenden Generalversammlungen haben.

Der Gauvorstand.

Stettin. Achtung! Stettin.

Bringe den verehrteten Kollegen mein renoviertes Restaurant und Klublokal **Alte Falkenwälder Straße 6**

in Empfehlung. — Angenehmer Aufenthalt, auch für Durchreisende. Gute Speisen und Getränke. — Reichhaltige Bibliothek steht zur Verfügung. [499]

Mag Geßter, langjähriges Mitglied.

Ortsverein Schöneberg.

Die nächste Versammlung fällt aus. Am **Sonntag, den 11. Dezember**, abends 8^{1/2} Uhr, im **Reinholdpark, Hauptstraße 13: Generalversammlung.** Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht. [495]

Graphische Vereinigung Dresden.

Sonntag, den 7. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokale „Zum Senefelder“, **Kaulbachstraße 16:**

Detlev v. Lillencron.

Diesem Vortrag, in Verbindung mit Rezitationen, hält Herr Schriftsteller M. Menzer. Um sehr zahlreichen Besuch wird gebeten. [496] Der Vorstand.

Zentrale

der süddeutschen Buchdruckersingertage

Vorsitzender: **Friedrich Schnelder**, Stuttgart, Rotenbühlstraße 73 II.

Den Kollegenvereinen zur Nachricht, daß sich die Zentrale nimmend konstituiert. Wir bitten sämtliche süddeutschen Kollegenvereine (einschließlich Elsaß, Hessen und Hessen-Nassau) um folgende Angaben: 1. Ort und Name des Vereins; 2. Name und Adresse des Vereinsvorstandes; 3. Name und Adresse des Sängervorstandes; 4. Zahl der Sänger. Die Antworten werden bis spätestens 31. Dezember d. J. an die oben angegebene Adresse erbeten. [497]

In dritter, vermehrter Auflage

ist erschienen:

Praktisches Latein

Kurzer Lehrgang für Buchdrucker Von **J. Bass**

Hauptlehrer an den Buchdrucker-Fachkursen der Gewerbeschule Stuttgart.

Herausgegeben v. Graphischen Klub Stuttgart.

80 Seiten Gr.-Oktav, Preis 1 Mark.

Das Buch eignet sich sowohl zum Selbststudium wie zum Nachschlagen und kann auch als **passendes Weihnachts-Geschenk** bestens empfohlen werden.

Bestellungen durch A. Kirchhoff, Stuttgart, Augustenstrasse 91. Porto für 1 Ex. 10 Pfg., 3 Ex. 20 Pfg., 7 Ex. 30 Pfg., 8 bis 35 Ex. 50 Pfg. Nachnahme ist teuer.

Kalkulationsunterricht

sowie **Papierkenntnisse** erstellt schriftlich **Kalkulationsbureau Berlin, W 35,** Steglitzer Straße 84 b. — Prospekt gratis.



50jähriges Stiftungsfest des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

Die auswärtigen Kollegen, die sich für die anlässlich obiger Feier erschienenen Drucksachen interessieren, werden gebeten, sich diesbezüglich an den Unterzeichneten zu wenden: **Jubiläumspostkartensystem im Originalformat.** Sehn Seiten (illustriert). Ein Exemplar 20 Pf., zehn Exemplare 1,60 Mk.

Zwei Jubiläumspostkarten (erst und heiter) einzeln 13 Pf., zehn Stück 1,10 Mk.

Liebertegte aus der Revue „Kolleg! Auf in den Sirtus!“ Vier Seiten 4^{1/2}. Ein Exemplar 13 Pf., zehn Exemplare 1,10 Mk.

Alle Fickert, Neutölln b. Berlin, Emser Straße 139 II.

Die „**Freie Fachschule für das graphische Gewerbe**“ in Berlin-Neukölln, Spremberger Straße 11, erteilt brieflichen Unterricht zur **Vorbereitung auf die Meisterprüfung** sowie in Kalkulation und Papierkunde.

Halbjahrs-kurse (Abendkurse) zur Ausbildung als Kontor- und Betriebsleiter finden regelmäßig daselbst statt.

Am Freitag, dem 29. November, verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [490]

Max Kuhnert

im Alter von 35 Jahren. Lange Jahre hindurch war er uns ein lieber Freund, dessen Hinscheiden wir aufs tiefste bedauern.

Er ruhe in Frieden!

Ortsverein Bunzlau in Schlesien.

Am 28. November verstarb in Freising nach kurzem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [498]

Anton Peißl.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Buchdruckmaschinenmeisterverein München.

Am 30. November verschied in Oppeln nach längerem Leiden unser werter Bezirkskollege, der Setzer [489]

Paul Dugolajski

aus Kreuzburg i. S. im Alter von 23 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirk Neide.

Am Sonntag, dem 30. November, verschied nach fast einjähriger Krankheit an Kehlkopftuberkulose unser lieber Kollege, der Schweizerlegen [498]

Paul Dugolajski

aus Kreuzburg O.-S., im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Oppeln (V. d. D. B.).

Wenjahrskarten

mit Buchdruckerwappen oder Gutenberg in Prägedruck: 1 Stück 10 Pf., 10 Stück 80 Pf., 50 Stück 3,50 Mk., 100 Stück 6 Mk. einschließlich Steuer. Muster gegen 30 Pf. in Marken. Druckereifabrikanten M. Babb. [498] **A. Sigel, München, Holzstraße 7.**

Am 30. November verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege und Vertrauensmann, der Galvanoplastiker [494]

Gustav Eckstein.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Seine Kollegen der Firma Zierow & Meusch.